

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 29

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochgenuss

Wanderlust.

Es muß ein wonnig Wandern sein,
Wenn Halme von der Sichel träumen,
Die Traube sintt am sonn'gen Rati:
„Wann werd' ich wohl im Fäse schäumen?“
Welch Wandern morgens, wenn es tagt,
Durch Waldesgrün und Buchenhallen,
Und dich ein asend Rehlein fragt:
„Hörst du nicht drüben Schüsse knallen?“
Wenn durch die Wiesen dich der Fluß
Begleitet bis zum schmalen Stege
Und dir zum Abschied bent den Gruß:
„Behütt dich Gott auf deinem Wege!“
O schöne Welt, mit Wald und Flur,
Mit Rosenduft und reisen Aehren!
Du wärst so fein, wenn drinnen nur
Nicht gar so viele Schelme wären.

F. Negler.

an der auch Bundesrat Chuard teilnahm, fand ein Empfang statt. —

Die Einfuhr von Rundholz hat seit Beginn des Jahres stark zugenommen. Die durchschnittliche Monats-einfuhr beträgt rund 128,000 Zentner, gegenüber 77,000 Zentner im Vorjahr. Die Folge hiervon ist, daß in den Kantonen Graubünden, Waadt und Neuenburg rund 60,000 Kubikmeter ausgerüsteten Holzes vorhanden sind, für die sich kein Käufer findet. —

Ende Juni dieses Jahres gab es in der Schweiz 37,000 Personen automobile. Die Vermehrung im ersten Halbjahr beträgt über 6000, hiervon allein im Kanton Zürich zirka 1000 Stück.

Aus den Kantonen.

Aargau. Der Wirt des Gasthauses zur „Krone“ in Aarburg, Ernst Tschopp, legte ein Geständnis ab, wonach er die drei in letzter Zeit erfolgten Brände des genannten Gasthauses verursacht habe. Als Motiv der Tat gelten Zwistigkeiten mit seiner Frau, die den Gaithof gekauft hatte, dessen enge Verhältnisse dem an Großbetrieb gewohnten Mann zu klein waren. —

Baselstadt. Dem Grossen Rat ging ein Initiativbegehren für die Einführung der vollen politischen Gleichberechtigung der Frauen zu, das von 3283 Stimm-berechtigten unterzeichnet ist. Dem Begehren liegt eine Petition bei, in der 3470 Schweizerbürgerinnen den Grossen Rat ersuchen, die Initiative erheblich zu erklären. —

Baselland. In der Abstimmung vom 11. ds. wurde bei einer Beteiligung von 32 Prozent der Stimm-berechtigten die Verfassungsvorlage betreffend Reduktion des Landrates mit 4594 gegen 2359 Stimmen angenommen. Der neue Landrat wird bereits im Juni 1927 gewählt werden. Von den 7 Punkten der Teilstrevision der Verfassung wurden nur 2 angenommen, die übrigen 5 verworfen. —

Solothurn. Im Hauensteinbasis-tunnel verunglückte der 35jährige Dachdecker Huldreich Maurer aus Basel tödlich. Er wollte vermutlich von einem Wagen in den andern steigen und fiel in der Dunkelheit auf das Geleise. Seine Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden. —

Zug. Im Stadthaus von Zug, in dem sich auch ein Wachtlokal der Polizei befindet, stahl in der Mittagszeit ein Dieb aus dem Pult des Weibels Bossard Banknoten und Gold im Gesamtbetrag von zirka Fr. 9000. Das Silbergeld im Betrage von zirka 1000 Franken ließ er liegen. Den Schlüssel zum Bureau hatte sich der Dieb aus dem Zimmer des Zivilstandsbeamten geholt. —

Zürich. Die Zentralschulpflege der Stadt Zürich beantragt dem Stadtrat, die Liegenschaft Utohüll zu zweck Errichtung einer Freilichtschule anzu kaufen. — Im Zimmerleutesstreit wird eine Wendung erwartet, da die Ansläger und Gipfer beschlossen, den Sympathiestreit nicht länger fortzuführen. Das Bezirksgericht verurteilte übrigens 7 Zimmerleute, welche sich während des Streites an verschiedenen Aktionen gegen Arbeitswillige beteiligt hatten, teils wegen Hausfriedensbruch, teils wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu zwei Tagen bis sechs Wochen Gefängnis und Geldbußen von Fr. 250 bis 600. — In Rüschlikon starb im 80. Lebensjahr der Gründer der bernischen und zürcherischen Schokoladenfabriken Lindt & Sprüngli, Herr Rudolf Sprüngli-Schifferli.

In Hauen am Albis verunglückte der Schwerthünder Galymon während einer Produktion. Durch Versagen eines Ventils wurde ihm bei einem Schusse, den er aus einem in den Rachen gesteckten Gewehr abfeuerte, der Kiefer zerschmettert, so daß er ins Kantonsspital verbracht werden mußte. —

Genf. Das Schwurgericht verurteilte den internationalen Hochstapler und Dieb Julius Giovanna aus Italien, der auch in Zürich und Bern noch längere Gefängnisstrafen absitzen hat, zu vier Jahren Gefängnis. — Im See ertrank bei einer nächtlichen Bootsfahrt ein junger Mann aus Thonon samt seiner Braut, einer Waadtländerin, namens Simonne Reuß. Die Leiche des verunglückten Mädchens wurde gefunden, die des Mannes aber noch nicht. —

Bernerland

Der Regierungsrat setzte die Ersatzwahl für die Stelle eines Betreibungs- und Konkursbeamten von Bern-Land auf den 15., eine eventuelle Stichwahl auf den 29. August an. — Er genehmigte die Demission von Gerichtspräsident A. Walther in Laufen als Mitglied des Verwaltunggerichtes unter Bedankung der geleisteten Dienste. — Er erteilte die Bewilligung zur Ausübung des Berufes an die Notare Hans Streit in Zimmerwald und Ph. Hirt in Bern.

Der Regierungsrat hat den Beitritt zu einer Vereinbarung zwischen den Kantonen, laut welcher Schweizerbürger, die in mehreren Kantonen heimatsberechtigt sind, im Notfalle von diesen Kantonen zu gleichen Teilen unterstützt werden sollen, falls nicht die Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 22. Juni 1875 Platz greifen, abgelehnt. Der Kanton Bern hat außerhalb des Heimatkantons, aber innerhalb der Schweiz über 230,000

Schweizerland

Der Bundesrat beförderte den bisherigen französischen Sekretär des Zentralamtes für internationale Eisenbahntransport, Dr. Charles Colombe, zum Vizedirektor dieses Amtes; er wählte zum Sekretär zweiter Klasse in der Abteilung für Auswärtiges, Paul Widmer aus Luzern, provisorischer Beamter der Abteilung. —

Der Bundesrat bezeichnete als Delegierte an der 7. Session der Völkerbunderversammlung: Bundesrat Motta, Ständerat H. Bölli und Nationalrat Gaudard. — Er bezeichnete als Delegierten zu der Konferenz in Colmar, an der die Konvention über die Ausübung der ärztlichen Praxis in den Grenzgebieten Frankreichs und der Schweiz neu geregelt werden soll, Dr. Carrière, Direktor des Gesundheitsamtes, dem Dr. Ceppi, Pruntrut, und Dr. Döschal, Uessschwil, beigegeben werden. —

Der Bundesrat hat einen Beitrag von Fr. 7500 für die Unwettergeschädigten der Waadt bewilligt. Außerdem soll der Kanton an der allgemeinen Sammlung teilnehmen. — Für die Durchführung der freiwilligen Hilfeleistung in Bosco (Gurin) wurde ein Beitrag von höchstens Fr. 3000 aus dem Kredit für Bodenverbesserungen bewilligt. —

Zur Erinnerung an Bundesrat Ruffy wurde am 10. ds. nachmittags in Lausanne in der Aula des Palais de Rumine, ein von Bildhauer Raphael Lugeon geschaffenes Medaillon Eugène Ruffys, des Gründers der Universität, eingeweiht. Nach der Einweihungsfeier,

niedergelassene Berner. Die meisten derselben erwerben auch das Bürgerrecht des Wohnkantons. Nun ist der Kanton ohnehin schon erfreulich mit seiner auswärtigen Armenpflege belastet, so daß er sich nicht neuen erheblichen Belastungen aussehen kann. Hierüber entnehmen wir dem Berichte der Armentdirektion folgendes: Die reinen Ausgaben des Staates für das Armenwesen betrugen 1924 Fr. 6,753,860; 1925 6,669,976 Franken. Dabei hat noch die Staatswirtschaftskommission den Wunsch geäußert, die Armentdirektion möchte auf ihren Krediten eine halbe Million einsparen. —

Der Jahresbericht der Anstalten „Gottesgnad“ blüht auf ein finanziell erfreuliches Jahr zurück. Das Gesamtvermögen des Vereins hat sich von Fr. 2,502,595 auf Fr. 2,651,150 vermehrt. Die Betriebsrechnung der 6 Anstalten weist insgesamt einen Aktivsaldo von Fr. 26,134 auf. Die Selbstkosten pro Pflegetag belaufen sich im Durchschnitt auf Fr. 2.33 pro Tag. —

Im 62. Lebensjahr starb am 8. ds. unerwarteterweise Seminarlehrer Jakob Stump, der seit 1898 im Staatsseminar Hofwil Mathematik lehrte. Das Begegnis fand am 18. ds. nachmittags unter großer Beteiligung von Behörden, Kollegen und Schülern statt. Die Abschiedsreden hielten die Herren Pfarrer Eymann, Seminardirektor Dr. Zürcher, Professor Dr. Tschumi und Dr. H. Brächer. Die Feier wurde durch Orgelvorträge von Herrn Robert Steiner eingehakt. —

Zum Staatsanwalt des 1. bernischen Bezirks wurde vom Obergericht Gerichtspräsident Otto Tschanz in Thun gewählt. —

Für die Unwettergeschädigten im Jura spendeten die von Rollsch Eisenwerke in Gerlafingen Fr. 10,000, die Motor Columbus A.-G. in Baden Fr. 2000.

Am 10. ds. verschied im Alter von 49 Jahren im Berner Inselspital an einem Lungenleiden der Stationsvorstand von Wyler bei Uzenstorf, Herr Werner Steinhauer. —

† Emil Engaz,

gew. Kreiskommandant in Bleienbach.

Am 17. Mai früh starb im Alter von 79 Jahren nach kurzer Krankheit Herr Kreiskommandant Emil Engaz. Freitag den 14. Mai abends mußte er von Sumiswald, wo er die Refrutenaushebungen leitete, nach Langenthal ins Spital übergeführt werden; doch die ärztliche Hilfe sollte nichts mehr fruchten. Mit ihm ist der weitaus älteste Kreiskommandant der schweizerischen Armee aus seiner reichen Tätigkeit geschieden. Ja, seine Tätigkeit war überreich, und es ist erstaunlich, was der bejahrte Mann bis in seine letzten Tage alles leistete.

Von jeher war er ein, seine vaterländische Dienstpflicht freudig erfüllender Soldat und Offizier. Als tüchtiger Führer machte er die Grenzbefestigung des Winter 1870/71 mit, um am 1. Februar des Jahres 1883 zum bernischen Kreiskommandanten ernannt zu werden.

Dieses Amt versah er dann während mehr als 43 Jahren in treuester Pflichterfüllung. Ruhige Bestimmtheit und knappe Sachlichkeit sind Merkmale seines Wesens gewesen. Daneben war er ein Mann der strengsten Selbstdisziplinie-



† Emil Engaz.

rung, die bis zum Neuersten ging. Nicht nur von andern, sondern vor allem vom eigenen Ich forderte er das Mögliche. So war er vor allem ein ausgesprochener Frühaufsteher, der sich bis zum späten Abend in strenger Arbeit erging. Den Tag beschloß er, wenn irgend möglich, mit einer stillen Lektüre. Bezeichnend für sein Wesen ist, daß er dabei immer wieder zu unserem Goethel griff, der ihm in allen Lebenslagen sanfter Trost war.

Schon diese Gewohnheit läßt auf ein tiefes Gemüt schließen. Daneben war er ein Mann von gesundem Humor und von großer Liebe zu den Blumen und den Tieren und vor allem zu den Kindern. Wohl selten ließ er ein solches vorübergehen, ohne ihm irgend eine nettische Bemerkung zuzuwerfen. Alles in allem: Der Verstorbene war eine Persönlichkeit, bei der sich in seltenem Maße Strenges und Zartes, Herbes und Mildes paarten. Es wird schwer sein, die Lücke, die er durch seinen Tod in die schweizerische Armee riß, zu vergessen, aber noch schwerer wird es für die Gemeinde Bleienbach sein, ihn zu missen. Hier amtete er seit 31 Jahren ununterbrochen als Gemeindepräsident und was er für seine Bürger in uneigennütziger Weise geleistet hat, läßt sich kaum ermessen. Unter seiner Leitung widelten sich sämtliche Geschäfte reibungslos ab und noch lange wird die letzte Gemeindeversammlung vom Dezember in der Erinnerung weiter leben, an der der Verstorbene einstimmig in seinem Amt bestätigt wurde. Dies bedeutete für ihn gewissermaßen eine warme Dankesbezeugung und sein Wort ist wahr geworden, er müsse wohl als Gemeindepräsident sterben. Das Andenken an ihn möge auch die Zukunft das Gemeindeschifflein ruhige Bahnen führen.

(Langenthal. Tagbl.)

Langnau hat wieder eine neue Giftaffäre. Im Spital wurde im Körper eines gewissen Ernst Meier aus Bärau

eine beträchtliche Menge Arsenik festgestellt. Er bezichtigte seine Frau, die auch bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. In die Affäre ist auch ein gewisser Ulrich Steiner verwickelt, der schon wegen Totschlagversuches gegenüber Meier in Untersuchungshaft gesessen hatte, aber wieder freigelassen worden war. —

Am Jungfraujoch wird derzeit ein 235 Meter langer Stollen durch die Sphinx getrieben, der den Zugang zum östlichen Jungfraujoch sehr erleichtert wird. Durch den Stollen wird das Gebiet des Mönch, der Fiescherhörner und das svalenlose Ewigschneefeld dem Verkehr erschlossen. —

In Lauterbrunnen starb im Alter von 60 Jahren Herr Peter von Allmen-Reber, der Erbauer und langjährige Inhaber des Hotels „Oberland“. —

In Iseltwald starb im Alter von 87 Jahren der älteste Bürger des Ortes, Peter Schlunegger. In früheren Jahren betrieb er Viehhandel und holte sich jeweils im Frühling ganze Herden vom Wallis über die Grimsel. —

Bei Randersteg verunglückte am so genannten Schafbergli, zwischen Alpischelen und Almen, der 14jährige Langenthaler Kadett Gottfried Leuenberger, indem er durch Steinschlag über eine 20 Meter hohe Fluh geschleudert und getötet wurde. Das Unglück geschah während einer Ferienwanderung der Langenthaler Kadetten. —

In der Angelegenheit des Leichenumfanges bei Charmoille entdeckte die Polizei beim Trou des Aidjolats ein Faß, in welchem Haare gefunden wurden, gleich denen des Skelettes von Germiquet. Man vermutet, daß die Leiche in diesem Fasse transportiert wurde. Auf Grund verschiedener Indizien wurde der frühere Kompagnon Germiquets, ein gewisser Walsch, in Courgenay verhaftet. Auch ein gewisser Paul Périat wurde in Montavon verhaftet. Eine frühere Freundin Germiquets wurde lange verhört, jedoch auf freiem Fuße belassen. —



Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 9. ds. 7 Einbürgerungsgeübe, es wurden einige neue Stellen in der Stadtverwaltung gutgeheissen, dem Zieglerspital wurde ein Kredit von Fr. 38,000, dem Krippenheim Bern-Bümpliz ein solcher von Fr. 54,000 gewährt. Ein Kreditbegehr von 35,000 Franken für Einrichtungen und Umbauten in der Mädchensekundarschule Monbijou wurde auf Fr. 31,000 reduziert. Eingelangt ist eine Motion Dr. La Rica wegen systematischer und sichtbarerer Numerierung der Häuser und eine Motion Wen über die Revision der Verordnung der Beitragspflicht der interessierten Grundbesitzer bei Neu-anlage und Verbesserung öffentlicher Verkehrswägen und Plätze. —

Die Gemeinderechnung der Stadt schließt mit einem Defizit von 255,436.90 Franken ab, während das veranschlagte Defizit Fr. 3,354,027 betrug. Minderausgaben ergaben sich bei der leitmaligen Verzinsung und Abzahlung der Amerika-Anleihe im Betrage von 1,7 Millionen Franken. Die industriellen Betriebe (Gas, Wasser und Elektrizität) erbrachten dagegen Mehreinnahmen im Betrage von Fr. 600,000 gegen das Budget. —

† Hans Pfeifer,

gewesener Unternehmer in Bern.

Montag den 21. Juni 1926 wurde durch Kremation zur letzten Ruhe bestattet: Hans Pfeifer, gewesener Unternehmer auf dem Jubiläumsplatz in Bern.

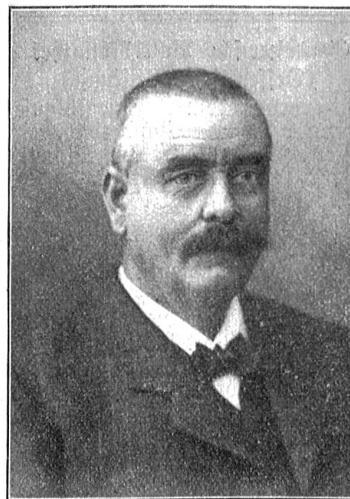
Als ältestes von den fünf Kindern der Eheleute J. H. Pfeifer-Schid wurde er am 25. Dezember 1866 geboren. Er war also ein „Weihnachtskind“. Sein Vater führte in Bern ein Wasserleitungs-geschäft. Auch sein Sohn Hans erlernte diesen Beruf. Nachdem er die Lehrer-schule absolviert hatte, trat er bei einem Schlossermeister in Neuenburg in die Lehre und erlernte hier das Schlosser-handwerk. Nach beendigter Lehrzeit be-gab er sich, nach damaliger Sitte, auf die Wanderschaft nach Deutschland und Frankreich und gründete nach erfolgter Heimkehr dann in Motier im Travers-tal ein Installationsgeschäft für Wasser-leitungen. Etliche Jahre später siedelte er nach Bern über, wo er dann weiter als Wasserleitungs- und Bauunternehmer tätig war. Als bei Kriegsausbruch die Bautätigkeit in's Stöcken geriet, errich-tete er im Jahre 1915 in Kaufdorf eine Imprägnieranstalt für Leitungsstangen, die er bis zu seinem Tode geführt hat.

Als Jäger und Naturfreund zog es ihn oft in das schöne Gurnigelgebiet, was ihn dann auch veranlaßte, ver-schiedene Arbeiten in jener Gegend aus-zuführen. So baute er in jener Zeit die Straße vom Sangerboden zum Bad Schwefelberg, sowie das Hotel Staffel-alp, welch letzteres er auch ein Jahr lang selbst betrieb, um es dann zu verkaufen. Bei all diesen Arbeiten leistete ihm seine im Tode vorangegangene Frau treue Hilfsarbeit und besorgte daneben noch viele Jahre die Stelle als Post-halterin auf dem Kirchenfeld.

Pfeifer war ein tüchtiger und er-fahrener Praktiker, und die Arbeiten, die er ausführte, überwachte er immer selbst und war stets früh und spät dabei an-zutreffen. Daneben war er ein Jäger von echtem Schrot und Korn und zählte er die Tage, die er dem Weidwert widmen durfte, zu seinen schönsten. Sie boten ihm die verdiente Erholung bei seinen Bauarbeiten bis an sein Lebens-ende. Unregelmäßige Nahrungsauf-nahmen, wie sie eben in seinem Berufe oft vorliefen, veranlaßten schon früh ein leichtes Magenleiden, dem aber vorerst gar keine Beachtung geschenkt wurde. Im Laufe der Jahre zeigten sich dann aber doch ernstere Erscheinungen, die schließlich notgedrungen zur Operation führten. Seine Lebenskraft war aber schon zu tief gesunken, so daß die Folgen der an sich gut gelungenen Operation nach

einigen Tagen doch den Tod herbei-führten.

An seinem Sarge trauerten nebst Bekannten und Verwandten seine vier Töchter, während sein einziger Sohn, der fern in Amerika weilt, ihm die letzte



† Hans Pfeifer,

Ehre nicht erweisen konnte. Von der grünen Gilde waren seine alten Jagd-fameraden erschienen, um ihm den letzten grünen Bruch auf den Sarg zu legen. Friede seiner Asche! K.

† Christian Probst-Stäger,
gew. Magaziner beim städtischen
Elektrizitätswerk in Bern.

Rasch tritt der Tod den Menschen an! Wie viele liebe und gute Bekannte sind dem Schreiber dies gerade wieder in jüngster Zeit so unversehens, nachdem man ihnen einige Tage zuvor noch be-gegnete, weggegangen!

Zu der Schar dieser alten, lieben Be-kannten gehörte auch Christian Probst, gewesener Magaziner beim städtischen Elektrizitätswerk. Gönnen wir ihm auch hier einige Zeilen!



† Christian Probst-Stäger.

Christian Probst wurde geboren 1861. Nach einer rauhen, kargen Jugend, die nicht von sorglicher Elternhand behütet

ward, hatte unser Christian noch lange Zeit schwer um seine Existenz zu ringen. Erst um die Mitte seiner 30er Jahre wendete sich sein Geschick zum Bessern. Im Jahre 1898 verheiratete er sich und fand endlich bei seiner Bertha das stets vermisste eigene Heim. Durch ihren rast-losen Fleiß half ihm seine Gefährtin seinen Haushalt bauen. Der Ehe ent-sproß ein Sohn.

Bald nach seiner Verheiratung sehen wir Christian Probst im Gemeindedienst; er fand Anstellung beim städtischen Elektrizitätswerk, die er bis zu seiner vor Jahresfrist erfolgten Pensionierung bei-behielt.

Wer mit dem stets etwas wortkargen Manne nur oberflächlich in Verührung kam, hätte bei ihm nicht die geistigen Interessen vermutet, die er tatsächlich hatte. In jüngern Jahren beschäftigte er sich vornehmlich mit Literatur. Auch war er ein Schönschreiber und korrekt Stenograph. Später wurde er mit sei-nem hervorragenden Baß ein willkom-mener Sängerbruder. Im Männerchor „Freiheit“ war er Veteran, im Zodler-klub „Edelweiß“, den er gründen half, Ehrenmitglied.

Noch vor kurzem hätte niemand dem Manne seine 65 Jahre zugemutet. Er schien noch derselbe, wie Schreiber dies ins vor 35 Jahren kennen lernte. Nun hat ihn ein schleichendes Leiden rasch gefällt, den knorriegen Stamm. Nun ist verstummt des Sängers Mund. Das überaus zahlreiche Geleite bei Toten-feier gab Zeugnis von der Achtung, die er genoß. Er ruhe im Frieden! Seinen Angehörigen sei auch hier unsere starke Teilnahme ausgesprochen. A. Sb.

Im Herbst dieses Jahres feiert die Gewerbeschule ihr hundertjähriges Be-stehen. Leider ist die Hoffnung, bei dieser Gelegenheit ein neues Schulhaus be-ziehen zu können, nicht eingetroffen. Über den geplanten Neubau wird erst berichtet werden können, wenn über die Lage der neuen Lorrainebrücke endgül-tige Entscheidungen getroffen sind. In den letzten 10 Jahren wurden nament-lich die Fachkurse der Gewerbeschule stark ausgebaut. Es wurde Unterricht an Pflichtschüler erteilt, zu denen auch die Lehrtochter zählen, außerdem aber Ge-hilfenkurse für Buchbinder, Lithogra-phen, Schriftlese- und Maschinenmeister erteilt. Im März wurden sieben Fach-ausschüsse gebildet, die zwischen Gewerbe und Industrie und den gewerblichen Bildungsanstalten die Verbindung herstellen sollen. Als neue Kurse wurden ein Kurs für Schriftenschreiben und einer für Tonplattenschnitt eingeführt. Be-sonderes Interesse verdient der Maurer-lehrkurs, der bezweckt, mehr einheimische Kräfte dem Maurerhandwerk zuzu-führen. Die Teilnehmerzahl an diesem Kurse betrug 1925—1926 = 75, wo-von 71 Lehrlinge bei Verbandsmeistern, 15 bei nichtorganisierten und 9 bei aus-wärtigen Firmen angestellt waren. Die Gewerbeschule besitzt neben dem Di-rektor 8 Lehrer im Hauptamt, 92 Be-rufslehrer und 41 Fachlehrer, die im Nebenamt tätig sind. —

Zum Rektor der Hochschule wurde als Nachfolger von Professor Dr. Schwendimann für das Jahr 1926/27 vom akademischen Senat Professor Dr. Harry Mayne ernannt. — Von der juristischen Fakultät der Universität wurden zum Dr. rer. pol. die Herren Jakob Stapanus aus Basel und Georges Fernand Berset von Freiburg promoviert, zum Dr. beider Rechte aber Fräulein Lina Strider von Basel. —

Die Leichenfeier für Professor Dr. Aimé Forster fand am 7. ds. nachmittags unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Anwesend waren die Vertretungen der Gesamtstudentenschaft, sowie auch die Professoren. Für die Universität sprach Rektor Professor Dr. Schwendimann, für die Fakultät Professor Dr. Greinacher und für die Studentenverbindung Halleriana Dr. R. Erb aus Thun. Das Lebensbild des Verstorbenen entwarf Herr Münsterpfarrer Wäber. —

Am 2. ds. starb an den Folgen eines Schlaganfalles Herr Albert Büchler, der Kanzleichef der Abteilung für Artillerie des eidgenössischen Militärdepartementes.

Am 12. ds. starb im 77. Lebensjahre Herr Eduard von Rodt-Lardy, der Verfasser mehrerer historischer Arbeiten über Bern. —

Ganz unerwartet verschied am 13. ds. nach kurzer Krankheit Herr Ingenieur Willy Schred, einer der bekanntesten Eisenbetontechniker der Stadt. —

Beim Radfahrerunfall verunglückte ein Teilnehmer einer der schönsten Gruppen. Als der Wagen, der das zirka 3 Meter hohe Podium trug, bei der Nationalbank einen Wasserlauf passierte, kam er so stark ins Schwanken, daß Fritz Burkhardt, einer der Darsteller der allegorischen Gruppe, das Gleichgewicht verlor und kopfüber auf den Asphalt stürzte. Er blieb bewußtlos liegen und mußte mit einem Schädelbruch ins Spital verbracht werden, wo sich aber sein Zustand rasch besserte, so daß keine Lebensgefahr mehr besteht. —

Seit einigen Tagen ist der Knabe Otto Krebs, dessen Eltern an der Aare wohnen, verschwunden und befürchtet man, daß der Kleine in der Aare verunglückt ist. —

An der Engestraße stürzte am 10. ds. abends der 25jährige ledige Architekt Alfred Bürgi mit dem Motorrad und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß er tags darauf starb. —

Verhaftet wurden ein Chauffeur und Hilfsarbeiter wegen Diebstahls einer goldenen Damenuhr im Werte von 200 Franken und eine Betrügerin, die sich als Bureauleiterin ausgab und in einem Zigarrenladen für ihren angeblichen Chef auf ganz kurze Frist zur Begleichung eines Wechsels Geld entstieß. Als sie gefaßt wurde, hatte sie von dem erschwindelten Geld bereits 300 Franken verausgabt. —

Auf dem Festplatz des Bernischen Kantonalschützenfestes herrscht schon reges Leben und Treiben. Die große Festhalle geht der Vollendung entgegen, mit dem Bau der Bierhütte und der Kühlwirt-

schaft wurde am 5. ds. begonnen, an welchem Tage auch mit dem Bau der provisorischen Schießanlagen begonnen wurde. —

Kleine Chronik

Schweizerische Volksbibliothek.

(Offentliche Stiftung.)

Was verkürzt einer Ferientkolonie die Regentage? Eine Wanderbücherei. — Die Leihgebühr kostet im Monat Fr. 1.— für 20 Bände, Fr. 2.— für 40 Bände, Fr. 3.50 für 70 Bände, Fr. 5.— für 100 Bände. Die Transportgebühr für Hin- und Rücksendung beträgt je nach Bändenzahl Fr. 3.—, Fr. 4.50, Fr. 6.—, Fr. 8.—. Bestellungen sind zu richten an die Kreisstelle der Schweizerischen Volksbibliothek in Bern, Bierhübeliweg 11 (Telephon Bollwerk 4231). Dort können auch Benutzungsordnung und Katalog (Preis Fr. 2.—) bezogen werden.

Kunsthalle.

Schweizer-Künstler in Paris.

Die Kunsthalle stellt ihre Haupträume einigen in Paris lebenden Schweizerkünstlern zur Verfügung.

Gerne begibt man sich sicherlich auch an einem heißen Julitage in die angenehm kühlen Räume unseres Musentempels an der Kirchenfeldbrücke, namentlich wenn man weiß, alte, gute Bekannte und nicht zuletzt hervorragende Arbeiten ihrer letzten Schaffensperiode anzutreffen. Man sollte es wirklich nicht unterlassen, solche Gelegenheiten der Fühlungnahme mit den im Ausland arbeitenden Schweizerkünstlern auszunutzen.

Die Werke der zehn ausstellenden Künstler sind so angeordnet, daß wir sie für jeden einzelnen schön geschlossen vor uns haben — also im Stillen ohne Störung mit Paul B. Barth, Leo Steck, Raoul Domenjoz, Hogg, Bößhard, Buchet, Kunkler, Maeglin, Rud. Müller und Otto Bänninger Zwiesprache halten können. Paul B. Barth zeigt seine bekannten hervorragenden Qualitäten namentlich in seinem großen Rückenakt und im Frauenbildnis. Barth beherrscht große Formate und zeigt sich als Meister der Farbe. Paul Hogg hat in der Hauptfache Stillleben geschickt, die zum Schönsten gehören, was man in dieser Art etwa in letzter Zeit gesehen hat. André Laurent Kunkler ist ebenfalls ein Stilllebenkünstler von bester Qualität, seine Arbeiten sind in frischen Tönen hingespachtelt und wirken überaus naturwahr. Théophile Bößhard hat in seinen Arbeiten etwas Märchenhaftes. Seine Bilder wirken wie flimmernde Visionen. Eine meisterhafte Technik, wenn man angesichts der künstlerischen Höhe dieser Werke so sagen darf, erlaubt dem Künstler, die Schäfe seiner reichen Phantasie mit leichter Hand auszuteilen. Raoul Domenjoz ist mit prächtigen Landschaften, einigen Blumenstücken und einer Näherrin vertreten. Leo Steck liebt Klarheit — Klarheit in Zeichnung und Farbe — aber auch Klarheit im feierlichen Ausdruck. So kommt es, daß seine Werke eine tiefe, nachhaltige Wirkung haben — ja man kann von einer „Taufe Christi“ oder einer „mystischen Nacht“ wahrhaft ergriffen werden.

Rudolph Maeglins aquarellierte Landschaften sind voll guter farbiger Impressionen. Georges Buchet ringt offenbar auf seiner Leinwand mit zwei ganz extremen Gestaltungskräften: Ruhige, strenge Sachlichkeit legt ihm Form und Inhalt vor, die eine unstete Phantasie im nächsten Augenblick wieder zerstört und in lohen Zügen durcheinanderwirkt. Und was bleibt? Einige Formruinen, zusammengehalten durch eine glückliche Farbigkeit. — Im Vorraum und in den Nebenräumen stehen Plastiken von Rudolf Müller und Otto Bänninger.

Auswanderung im Jahre 1925.

Die Auswanderung aus der Stadt Bern im Jahre 1925 gab wiederum viel zu schaffen und brachte Erfahrungen verschiedenster Arten. Die allgemeine Wirtschaftskrise in den umliegenden Staaten erschwerte auswanderungslustigen Schweizern die Annahme von Arbeit im Auslande, und Einwanderungs länder mit gutem Beschäftigungsgrad, wie die Vereinigten Staaten, verriegelten ihre Grenzen gänzlich. Neben das Schicksal der nach Kanada Ausgewanderten trafen nicht gerade ermutigende Nachrichten ein. Aus Brasilien kehrten drei Familien infolge Fieberkrankheiten wieder in die Heimat zurück, was eine gewisse Zurückhaltung gegenüber neuen Unterstützungsgefsuchen zur Auswanderung in diese Länder veranlaßte. Von den mit Unterstützung der Behörden ausgewanderten 56 Personen haben sich 43 nach Frankreich, 6 nach Deutschland, 2 nach Italien, zwei nach Afrika und je eine nach Brasilien, Argentinien und den Vereinigten Staaten begeben.

Steinwildaussetzung in den Engelhörrern.

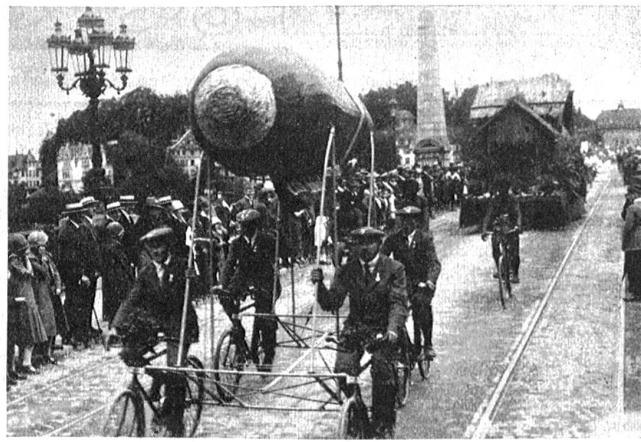
Am 21. Juni wurden die vom Wildpark Harder erworbenen fünf Steinwiltiere (drei junge Geißeln und zwei Böcklein) in die Freiheit der Engelhörner ausgesetzt. Morgens 8 Uhr trafen die Tiere, sorgfältig in luftigen Holzverschlägen verpakt, auf Laufautos in Meiringen ein, wurden hier auf einen Pferdewagen verladen, und weiter ging's, die Rehre des Scheideggsträuchens hinan. Auf dem Zwirgi sammelte sich die freiwillige Trägerkolonne, bestehend aus dem Wildhütern, Bergführern und anderem Volk, und im Rosenlaut endlich sammelten sich Scharen von Einheimischen und Fremden, um das seltene Schauspiel der Aussetzung von Steinwild mit anzusehen. Vom Kurhaus Schwarzwaldalp aus wurde vom „leitenden Ausschuß“ mit dem Fernglas rasch nochmals die in Aussicht genommene Aussetzungsstelle abgelaucht. Der Präsident des Wildparkvereins Harder, Herr Boz aus Interlaken, erklärte die Stelle, wie überhaupt das ganze Gebiet, als wunderbar geeignet und erteilte seinen Segen.

Heiß brannte die Mittagsonne vom wolkenlosen Himmel herunter, als sich die Träger mit ihrer kostbaren Last dem Rosenlaugletscher zuwandten. Was da geknipst wurde! Den Tieren allerdings mag die Reise im schaukelnden Palankin oder auf hohem Räf, hangwärts auf holprigen, stellenweise pfadlosen Wegen, ungewohnt genug vorgekommen sein. Endlich war das Ziel erreicht. Gradaus, oben am Auslauf einer steilen Geröllhalde, wölbte sich eine große, lawinensichere und auch Wasser spendende „Balm“. Rechterhand führten Grasbänder zu ausgedehnten, ebenfalls lawinengeschützten Legföhrenbeständen hinüber. Jedermann stimmte überein: Ja, das ist allerdings eine ganz ideale Stelle, wo den Tieren die Freiheit zurückgegeben werden kann! Rasch bildeten die ältern Sekundarschüler von Meiringen eine Sperrkette, um die Tiere zu zwingen, in der gewollten Richtung abzuziehen.

Vom 20. Bundesfest des Schweizerischen Radfahrerbundes in Bern.



Velo-Club Schattedorf: Der neueste „Füfliber“. (Phot. C. Fost, Bern.)



Radfahrer-Verein Beinwil a. See: „Riesenzigarre“. (Phot. C. Fost, Bern.)

Vielen Bernern wird „die Propaganda für das 20. Bundesfest des Schweizerischen Radfahrerbundes nicht weiter aufgefallen sein, denn heute spricht man doch nur von Autos, Autorennen, Flugmeetings usw., aber alle haben letzten Samstag und Sonntag ihre Meinung einer gründlichen Revision unterzogen müssen. Die Radfahrer, die in Scharen aus der ganzen Schweiz nach Bern gekommen sind, haben der Bundesstadtbevölkerung gezeigt, was mit dem Rad bei unermüdlicher Übung und dem Kunstsinne der Fahrer für eine Fülle des Schönen erreicht werden kann.

Gegen 40.000 Personen haben am Sonntag morgen mit Spannung in den geschmückten Straßen der Stadt dem prachtvollen Preistorso beiwohnt. Mit lautloser Stille fuhr der Festzug vorüber, es war ja ein Zug der Radler. Eine solche große Folge von mit größter Wärme und Arbeit ausgedachter Bilder hatte wohl niemand erwartet. Der eine Veloklub suchte sein Motiv in der Vergangenheit, der andere in seiner heimatlichen Industrie und einige in der neuesten Zeit, alle waren aber höchst originell. Speziell erwähnen möchte ich den höchst geschickt dargestellten „Fahrradklub“ des R. B. Zürich, die Luzerner mit „Wie der Berner vor 50 Jahren die Leinwand herstellt“, die Diepoldauer mit der „Stidlerindustrie“, Altdorf mit „Pro Juventute“, Wohlen mit „Fröschenhochzeit“. Eine ganz hervorragende Idee hatten die Schattdorfer, die als lebende



Bern, Cyclist's-Club Länggasse: Plastische Gruppe. (Phot. C. Fost, Bern.)

„Füfliber“ durch die Stadt führten. Der Abstinenten-Club Luzern stellte die vielen Vor- schriften der Polizei an den Pranger, wie Polizeikontrolle, Fahrvorschriften usw. In der Kategorie Festwagen stellten die Beinwohler die „Zentral-schweizerische Zigarrenindustrie“ dar und der Cyclist's-Club Bern verblüffte mit das „Festplakat“ in ganz famoser Weise. Es wären natürlich noch sehr viele höchst originelle Gruppen zu erwähnen, doch würde es zu weit führen.

Mit dem Preistorso aber war das Bundesfest noch lange nicht beendet, im Gegenteil, am Samstag und Sonntag Morgen und Nachmittag

fanden auf dem Sportplatz Spitalacker noch die verschiedenen Radwett- kämpfe statt. Auch hier wurde schöne Arbeit gezeigt. Die Radballspiele waren äußerst spannend, es brauchte hierzu eine große Beherigung des Rades in den raschwechselnden Kampfmomenten. Zum Teil erstaunliche Leistungen bekam man in den verschiedenen Kunstreigen zu sehen, wo speziell die Radler aus Diepoldau hervorragten.

Mit dem Bundesfest war ebenfalls die XIII. Schweizer. Militär-Querfeldein-Meisterschaft verbunden, die sich einer großen Beteiligung erfreute. Die Radfahrer sind heute im Militär eine sehr wichtige Truppe, die durch ihre rasche Beweglichkeit Großes leisten kann. Mit Sack und Pack sind die Militärradler um 4 Uhr morgens gestartet. Der schwierige und mühsame Weg führte in den Sand und von dort bis in die Höhe von Fehren-

berg und zurück nach dem Beinbodenfeld. Die erzielten Resultate wurden als sehr gut bezeichnet. Der Cyclist's-Club Länggasse, der die Veranstaltung hervorragend organisierende Verein, hat nicht nur an Wettkämpfen und Kursen gedacht, er veranstaltete im Variété und Kornhauskeller für die Radlergemeinde zwei gemütliche Feste, wobei das Programm wieder durch Darbietungen von Radlern ausgefüllt wurde. Der ganze Radfahrer-Bundestag ist in allen Teilen gelungen und es wird die Berner Radlerfreunde freuen, wenn es nicht mehr wieder 30 Jahre geht bis zum nächsten Bundesfest in der Bundesstadt. B. H.

Dann wurden die Kisten geöffnet und die Tiere losgelassen. Wie Schaftrunkene, die sich erst noch an plötzlich hereinflutende Helligkeit gewöhnen müssen, blinzelten sie um sich und orientierten sich in der Runde. Dann übernahm eine der Geiseln die Führung und zog in der gewünschten Richtung ab. Die zwei Böde aber nippten zuerst ein paar Tropflein Rieselwasser, und nach einem Kreuz und quer verschwand die Familie im Legföhrendidicht. Sie hatten ihre Urheimat wiedergefunden.

Andern Morgens früh schon meldete der eifrige Wildhüter, er habe die Tiere vom „Gletscherhubel“ aus „abgespiegelt“ und im gleichen Gebiet, wo sie ausgefegt worden, wohlauf gefunden. Die Stelle scheint ihnen also zu behagen. Von

Schwarzwaldalp und vom Rosenlaui-gletscherhubel aus wird es möglich sein, die Tiere in der Freiheit zu beobachten, ohne sie selber zu stören.

Aus aller Welt.

In China und im Balkan fängt
Es langsam wieder an,
Man schlägt sich und verträgt sich dort
So gut man eben kann.
Man ist zwar drinn' im Böllerbund,
Doch schert man sich nicht drum:
Man sagt, es sei ein Haussstreit und
Nichts für das Publikum.

In Rislabylien muttet's noch,
In Syrien ist was los,
Trotzdem daselbst seit Jahr und Tag
Macht Ordnung der Franzos.

Und selbst im braven Tripolis
Noch stets der Funken glüht,
Wiewohl sich Mussolini selbst,
Erst unlängst hinbemüht.

In Westeuropa geht es auch
Noch immer gäng wie gäng,
In Portugal und Spanien herrscht
Zumeistens ein Gedräng'.
In England wird der Kohlenstreik
Schon langsam chronisch schon,
Der Frankofranken aber läuft
Herrn Caillaux flott davon.

In Mailand sieht man Wolken schwer
Vom Gotthard überziehn,
Man ängstigt sich und grämt sich sehr
Um's sonnige Tessin.
Zwei Zürbieter reisten hin
Und blieben über Nacht:
Weshalb die Italiannität
In allen Fugen kracht.

Hotta.